

Nibelungenkurier vom 05. Dezember 2012

„Worte sind Zwerge – Taten sind Riesen“

Im Mittelpunkt der Andreasstift-Gespräche standen die Diskussion über Vorbilder sowie die erstmalige Verleihung des ALISA-Preises an Pia Müller

VON GERNOT KIRCH Die Andreasstift-Gespräche der Wormser Ehtik-Initiative finden traditionell einmal im Jahr im November mit hochkarätigen Teilnehmern statt. So auch am vergangenen Freitagabend. Punkt 17 Uhr

Kinder und Jugendliche als Orientierungshilfe auf ihrer Lebensfindung unbedingt notwendig. Doch sollten es nicht nur Sportler und Musikstars sein, sondern vielmehr sind hier Personen aus der unmittelbaren Umgebung

Zeichen setzte. Der Name der glücklichen Preisträgerin ist Pia Müller aus Worms-Horchheim. Sie ist 17 Jahre alt und besucht die zwölfte Klasse des Rudi-Stephan-Gymnasiums. Ihre Aktivitäten, die den Ausschlag für das einstimmige Votum gaben, finden dabei in drei unterschiedlichen Bereichen statt.

Hier ist zunächst eine kirchliche Jugendgruppe zu nennen, die sie betreut. Dann muss ihre Arbeit im ALISA-Zentrum an der Bensheimer Straße genannt werden. Den entscheidenden Ausschlag gab aber sicherlich ihr aktives Mitwirken als Streitschlichterin am Rudi-Stephan-Gymnasium. Ein Aufgabe, die sie mit großem Elan seit vier Jahren ausübt.

Wichtig zu erwähnen dabei, Pia Müller hat die einfache Streitschlichtung, bei der zwei „verfeindete“ Parteien mit ihr sprechen müssen, im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft hin zu einem Art Schüler-Coaching weiterentwickelt. Sie sagte in ihrer Dankesrede: „Soziales Engagement ist nicht nur geben, sondern mehr noch nehmen.“ Weiter formulierte sie in Anlehnung an einen bekannten Denker: „Worte sind Zwerge, Taten sind Riesen.“

Fast ebenso beeindruckend, wie die Preisverleihung an Pia Müller, war der am Beginn der Veranstaltung stehende Vortrag von Ahmet Cengalköy. Er referierte markant, treffend und nachdenklich machend über die schwierige Rolle von Vorbildern

für Migrantenkinder. So führte er aus, dass die Eltern die ersten und wichtigsten Vorbilder für Kinder seien. Die Eltern würden aber häufig selbst, wie die Söhne und Töchter, zwischen zwei Kulturen, also der Tradition des Herkunftslandes und Deutschland stehen. Das mache es für sie schwierig, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und diesen positiv besetzt an die Kinder weiterzugeben.

Mit offenen Worten kritisierte er, wie wenig Chancen die Mehrheitsgesellschaft den Zuwanderern gebe, sodass es nur wenige

Ahmet Cengalköy begrüßte die Einrichtung von Ganztagschulen, da dort Kinder aller Nationalitäten und Kulturkreise den ganzen Tag zusammen seien und Kontakte knüpften. Leider sei es in Worms häufig noch so, dass die Kinder von Migranten und Deutschen nach der Schule in ihre jeweiligen Kulturkreise zurückkehrten und eine Integration so nur begrenzt stattfindet.

Insgesamt waren die Andreasstiftgespräche wieder ein hervorragendes Forum zum Austausch. Noch größer könnte die Wissenserkenntnis sein, wenn et-



Pia Müller hielt nach der Verleihung des ALISA Preises eine beeindruckende Rede.

begann die Veranstaltung im Andreasstift, zu der rund 80 Zuhörer erschienen waren. Das Thema dieses Jahres lautete: „Wir brauchen Vorbilder – aber welche?“ An dem etwa zweistündigen Diskussionsform, das sich an zwei Impulsvorträge von Dr. Kurt E. Becker und Ahmet Cengalköy anschloss, konnten sich neben dem vierköpfigen Podium auch die Zuhörer beteiligen. Das Kurzfazit der Aussagen lautete dabei: Vorbilder sind gerade für

der Heranwachsenden gefragt. Dies können Lehrer, Mitschüler oder etwa Eltern sein.

Passend zur Frage nach den Vorbildern kam es am Ende der Veranstaltung zum eigentlichen Höhepunkt des Abends. Dies war die erstmalige Verleihung des neu geschaffenen „ALISA-Preises“. Ausgezeichnet wurde damit genau solch eine „lokale Persönlichkeit“, die fast im Verborgenen arbeitet, aber durch ihr unmittelbares Wirken viele positiven



Die spannende Frage nach den richtigen Vorbildern stand im Mittelpunkt der Andreasstiftgespräche am vergangenen Freitag. Fotos: Gernot Kirch

schaffen, wirklich integriert zu sein und einen beruflichen Aufstieg zu meistern. Bitter formulierte er: „Migranten, die es trotz der schlechten Integrationspolitik schaffen, sind für Kinder und Jugendliche der Zuwanderer wirkliche Vorbilder.“

was kontroverser diskutiert würde, teilweise war gerade die Podiumsdiskussion mit den vier Teilnehmern eine Spur zu brav und zu sanft. Sehr erfrischend hingegen war die Rede von Ahmet Cengalköy, da er unliebsame Wahrheiten aussprach.